

Mazedonien: Verhinderung eines neuen Balkankrieges

Ab Februar 2001 griffen albanische Bewaffnete Sicherheitskräfte im Norden Mazedoniens an. Eine Spirale von Gewalt und Gegengewalt, von ethnischen Solidarisierungen und nationalistischer Radikalisierung und Fluchtbewegungen setzte sich in Bewegung. Die Gefahr eines Bürgerkrieges rückte immer näher.

Die „Internationale Gemeinschaft“ wie auch viele Regionalexperten hatten das Konfliktpotential in Mazedonien offenbar unterschätzt. Nun aber reagierte die Staatengemeinschaft anders und erheblich effektiver als bei allen anderen vorhergehenden Balkankrisen: Klarer Konsens war, dass militärische „Lösungen“ nur in den Flächenbrand führen konnten, dass eine politische Konfliktlösung unabdingbar war und dass dabei den Konfliktparteien die Hauptverantwortung zukam.

Als im Sommer schließlich mit erheblichem äußeren Druck das Friedensabkommen von Ohrid geschlossen wurde, gingen die Bedenken gegenüber einem neuen NATO-Einsatz zur Entwaffnungshilfe in Mazedonien quer durch alle Parteien. Er wurde schließlich dann doch von einer großen Mehrheit des Bundestags gebilligt. Denn ohne diesen Einsatz wäre die freiwillige (Teil-)Entwaffnung der albanischen Kämpfer nicht zustande gekommen und wäre der politisch Friedensprozess zusammengebrochen.

Schon Ende September konnte eine positive Zwischenbilanz gezogen werden: Es waren deutlich mehr

Waffen eingesammelt worden als vereinbart, wenn auch noch längst nicht alle. Der politische Prozess kam in die Gänge und schritt, wenn auch mit Schwierigkeiten und Verzögerungen, voran. Die mazedonischen Sicherheitskräfte kehren begleitet von internationalen Beobachtern, die von einer kleinen NATO-Truppe geschützt werden, in die bisher von der mazedonischen UCK kontrollierten Gebiete zurück. Mit OSZE-Hilfe wird eine ethnisch gemischte Polizei aufgebaut. Der größte Teil der Flüchtlinge kehrte inzwischen in ihre Heimat zurück.

Um zu einer längerfristigen innergesellschaftlichen Entspannung und Zusammenarbeit zu kommen, ist die Unterstützung entsprechender Ansätze in der Zivilgesellschaft von strategischer Bedeutung. Seit Herbst

unterstützen das Auswärtige Amt und das Entwicklungsministerium in Mazedonien mehrere Nichtregierungsorganisationen, die an Verständigungs- und Kooperationsprojekten arbeiten. Der Internationalen Gemeinschaft gelang es, einen



Als Wahlbeobachter Weihnachten 2000 für die OSZE in Belgrad: Winni Nachtwei. Es war die erste freie Wahl nach der friedlichen Oktoberrevolution und dem Sturz des Milosevic-Regimes.

Bürgerkrieg zu verhindern, der sonst garantiert im letzten Sommer ausgebrochen wäre. Verhindert wurde auch das vielfach befürchtete Wiederaufflammen von Kämpfen in diesem Frühjahr. Das ist ein großer Erfolg europäischer Sicherheits- und Friedenspolitik